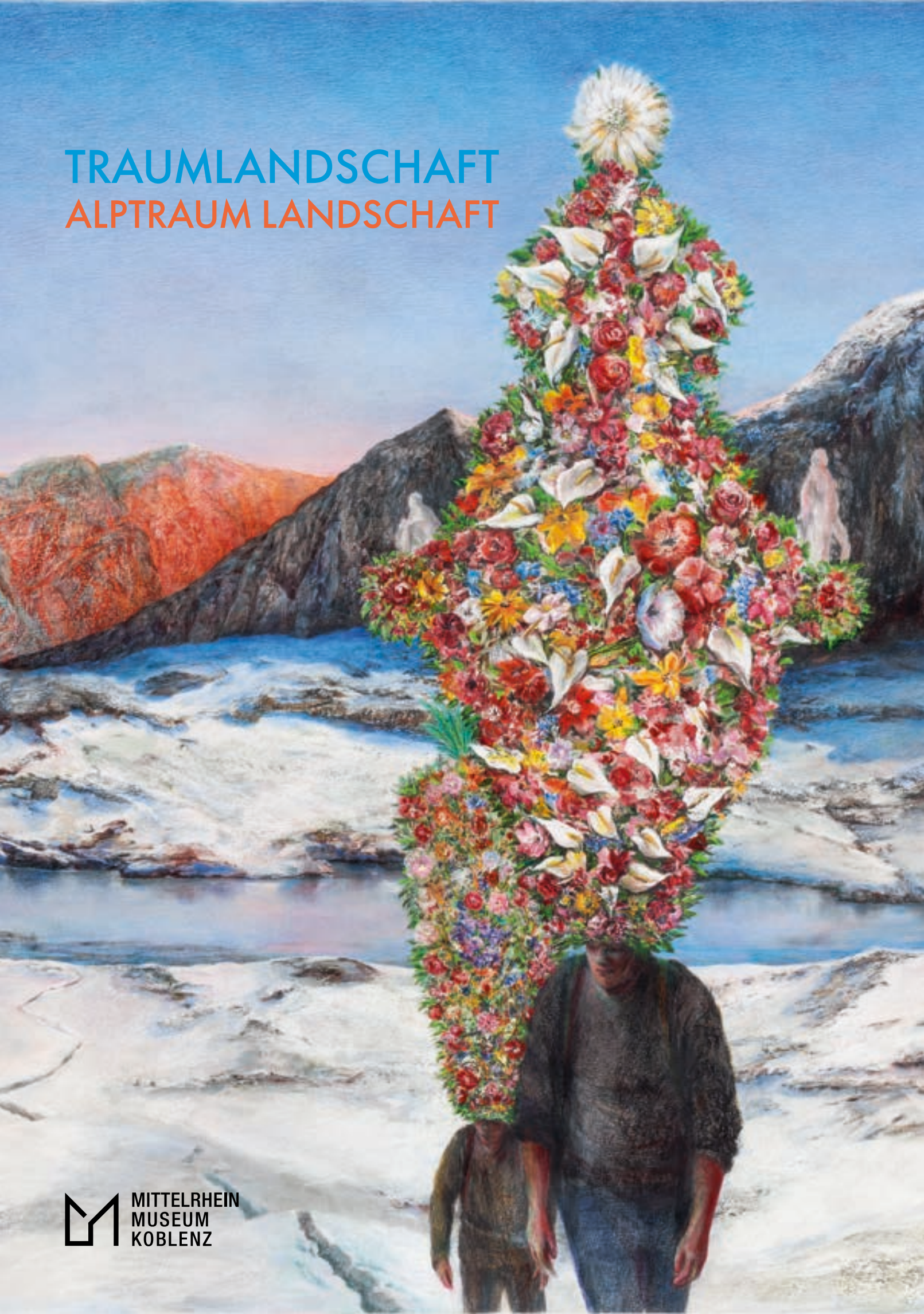


# TRAUMLANDSCHAFT ALPTRAUM LANDSCHAFT



## INHALT

4	KRISTIN ALBRECHT
6	MARTINA ALTSCHÄFER
8	ANDREAS BRUCHHÄUSER
10	MAHMUT CELAYIR
12	KLAUS GEIGLE
14	JOHANNES HÜPPI
16	YVETTE KIEBLING
18	MARKUS MATTHIAS KRÜGER
20	HEIKE NEGENBORN
22	SOPHIA PECHAU
24	MICHAEL RAUSCH
26	ALOYS RUMP
28	ROBERT SCHNEIDER
30	LEA SPRENGER
32	IMPRESSUM

## VORWORT

Nahezu jeder Mensch hat schon viele Landschaftsbilder gesehen, nahezu jeder Kunstinteressierte kennt die Klassiker der Landschaftsmalerei. Die Museen – auch das Mittelrhein-Museum – bieten ihren Besuchern eine üppige Auswahl vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Von der unüberschaubaren Menge an Büchern über die Geschichte der Landschaftsmalerei ganz zu schweigen. Die Beliebtheit der Bildgattung beim Publikum scheint ungebrochen, denn die jüngsten Ausstellungen zu Caspar David Friedrich erfreuen sich enormer Besucherzahlen.

Und doch kommen vielen beim Stichwort „Landschaftsmalerei“ eher die Klassiker vergangener Epochen als Beispiele der letzten Jahre in den Sinn. Ist die über Jahrhunderte so produktive Gattung also historisch geworden? Ist sie gar ein Kollateralschaden des vielbeschworenen „Endes der Malerei“? Oder ein Opfer der Fotografie, ja der Digitalfotografie? Nachrufe gab und gibt es genug, allein, bis heute widmet sich eine unübersehbare Anzahl von Künstlern der Landschaft. Ebenso vielfältig ist auch der Zugang zum Thema Landschaftsmalerei. Der proklamierte „Tod der Landschaftsmalerei“ ist also eher ein Phänomen des Kunstfeuilletons als der künstlerischen Praxis. Grund genug für das Mittelrhein-Museum, hier einmal genauer hinzusehen. Wir haben für unsere Ausstellung Werke aus den letzten 25 Jahren ausgewählt, die nicht nur die Vielfalt, sondern auch die Komplexität und Gegenwärtigkeit dieser altüberkommenen Gattung heute verdeutlichen mögen.

Weshalb nun diese vierzehn Künstlerinnen und Künstler? Sie gehören keiner gemeinsamen Richtung oder gar Gruppe an. Im Gegenteil, sie wurden bewusst ausgewählt, weil sie sehr ausgeprägt eine eigenständige Position vertreten. Damit ist nicht nur der konzeptionelle Zugang zum Thema Landschaft gemeint, sondern auch der handwerkliche. Neben der Malerei in Öl oder Acryl haben wir darauf geachtet, auch die grafischen und druckgrafischen Techniken zu berücksichtigen. Das Spektrum reicht von der klassischen Zeichnung in der Natur über die Radierung bis hin zur Pastellmalerei.

Nicht berücksichtigt haben wir die Landschaftsfotografie, filmische Positionen und die jüngeren Entwicklungen der digitalen Medien. Sie umspannen inzwischen ein so weites Feld, dass sie angesichts unseres räumlich beschränkten Rahmens nicht mehr sinnvoll in einer Überblicksausstellung über Landschaftsmalerei unterzubringen sind. Die medienübergreifenden Bezüge wären sicher ein eigenes, ebenso reizvolles Thema.

Durch die Beschränkung hoffen wir den Blick für die völlig unterschiedlichen künstlerischen Ansätze zu schärfen, die auch in den klassischen Techniken möglich sind. Ganz außen vor sind Fotografie und digitale Medien nicht, denn einige der beteiligten Künstler nutzen sie als Hilfsmittel bei der Bildfindung, Komposition oder sogar bei der Ausgestaltung im Detail.

Inhaltlich hat uns gerade die Differenz der Positionen interessiert. Manche der Beteiligten empfinden sich selbst als Landschaftsmaler, bei anderen macht dieser Aspekt nur einen Teil ihres Schaffens aus. Bei einigen Künstlern, deren Schaffen größtenteils nichts mit Landschaftsmalerei zu tun hat, haben wir aber einzelne Werke oder Werkgruppen berücksichtigt, die durch ihre assoziative Wirkung an Landschaften erinnern. Manche bewegen sich auf der Grenze zwischen figurativer Malerei und abstrakter oder informeller Kunst. Damit tragen wir einer übergreifenden Entwicklung in der Kunst des 20. Jahrhunderts Rechnung, die dazu führte, die Grenzen zwischen den klassischen Bildgattungen vergangener Jahrhunderte aufzulösen.

Auch die Zahl der Teilnehmenden haben wir auf vierzehn beschränkt, damit jeweils eine aussagekräftige Gruppe von Werken gezeigt werden kann. Folgende Künstlerinnen und Künstler sind in der Ausstellung vertreten: Kristin Albrecht, Martina Altschäfer, Andreas Bruchhäuser, Mahmut Celayir, Klaus Geigle, Johannes Hüppi, Yvette Kießling, Markus Matthias Krüger, Heike Negenborn, Sophia Pechau, Michael Rausch, Aloys Rump, Robert Schneider und Lea Sprenger.

Die Jüngsten sind um die vierzig, die Ältesten Mitte siebzig. Sie stammen alle aus dem deutschen Sprachraum oder haben doch starke biografische Bezüge zu ihm.

Als wir im Jahre 2020 erste Überlegungen zur Konzeption dieser Ausstellung anstellten, lebten alle vierzehn Künstler noch. Bedauerlicherweise starb Robert Schneider völlig unerwartet im Februar 2021. Da wir glauben, dass Aktualität und Dringlichkeit seiner Werke ungebrochen sind, haben wir sie in der Auswahl belassen.

Länger haben wir überlegt, wie eine Begleitpublikation zu dieser Ausstellung aussehen könnte. Wir haben von einem großen Kunst Katalog Abstand genommen und das Format eines handlichen Begleitheftes gewählt. Natürlich könnte man in einem großen Katalog in ausführlichen Essays die Geschichte der europäischen Landschaftsmalerei Revue passieren lassen. Die Anfänge als Landschaftshintergründe von religiösen Szenen auf Altarbildern. Die langsame Emanzipation der Landschaftsmalerei zu einer eigenen Bildgattung in den Niederlanden. Von Joachim Patenier über Pieter Breugel und Hieronymus Bosch bis hin zu

Jacob Ruisdael, Jan van Goyen und Meindert Hobbema. Man könnte an die idealen Landschaften von Claude Lorrain erinnern. Oder die deutschen Romantiker, allen voran Caspar David Friedrich. An die französischen Impressionisten im Gefolge von Monet. Van Goghs wegweisende, expressive Landschaften, die gerade die deutsche Kunst nachhaltig beeinflussten. Wo soll man aufhören? Bei Gerhard Richters „unscharfen“, verwischten Gemälden auf der Grundlage von Landschaftsfotos? Anselm Kiefers materialbewussten Geschichts- und Erinnerungslandschaften? Wolfgang Mattheuers verrästelten Kompositionen?

Doch erschien es uns müßig, hier noch einmal die Geschichte der europäischen Landschaftsmalerei zu entfalten. Das kann man in hunderten von Büchern nachlesen und heute auch im Internet je nach Informationsbedürfnis leicht finden.

Wir haben uns für ein handliches und preiswertes Begleitheft entschieden, das grundlegende Informationen zu den Künstlerinnen und Künstlern bietet. In den kurzen biografischen Abrissen werden einige Hinweise auf Ausbildung, künstlerische Position und Bezüge zur Tradition gegeben. Die Bebilderung ist exemplarisch zu verstehen, mehr eine Erinnerung an die Ausstellung, denn eine vollständige Reproduktion. Wer mehr wissen möchte: Nahezu alle Künstlerinnen und Künstler pflegen heute eine Homepage, einen Blog oder einen Instagram-Account, auf dem sie Einblicke in ihr Werk, die laufende Produktion und Ausstellungsbeteiligungen geben.

Und zuletzt: Entscheidend bleibt die Begegnung mit dem Original.

Ich danke meiner Kollegin Dr. Claudia Heitmann, die gemeinsam mit mir diese Ausstellung entwickelt hat, für die intensiven Diskussionen der vergangenen Jahre. Unserem wissenschaftlichen Volontär Aaron Scherer M. A. für das große Engagement, mit dem er unserem Projekt seit Mai 2024 weitere Impulse gegeben hat. Im Zentrum der Ausstellungsvorbereitungen standen aber die Begegnungen mit den Werken, die Besuche bei Künstlerinnen und Künstlern, die Gespräche mit Galeristen und Sammlern. Sie haben uns sehr bereichert und neue Einsichten in die Bedeutung der Landschaft im 21. Jahrhundert gegeben.

Matthias von der Bank

Direktor Mittelrhein-Museum und Museum Mutter-Beethoven-Haus

Kristin Albrecht studierte zunächst von 2004 bis 2009 Französische Philologie und Kunstgeschichte in Berlin, Potsdam und an der Université Paul-Valéry in Montpellier (Frankreich) und anschließend von 2009 bis 2016 Freie Kunst/Bildhauerei bei Prof. Thaddäus Hüppi an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seitdem nahm sie an zahlreichen Ausstellungen teil und wurde mit mehreren Stipendien und Preisen bedacht. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Potsdam.

Die Künstlerin kreiert komplexe Bleistiftzeichnungen auf Papier, die sich im Spannungsfeld zwischen Aufbau und Abriss positionieren. Dabei spielt sie mit verschiedenen Perspektiven und Bildebenen. Ihre verschachtelten, filigranen Motive bilden sich aus einer Vielzahl von Fragmenten und Strukturen heraus, die sie u.a. der Architektur und Natur entnimmt. Im zeichnerischen Prozess verselbständigen sich die Strukturen und erschaffen neue Erscheinungsformen und Assoziationsketten.

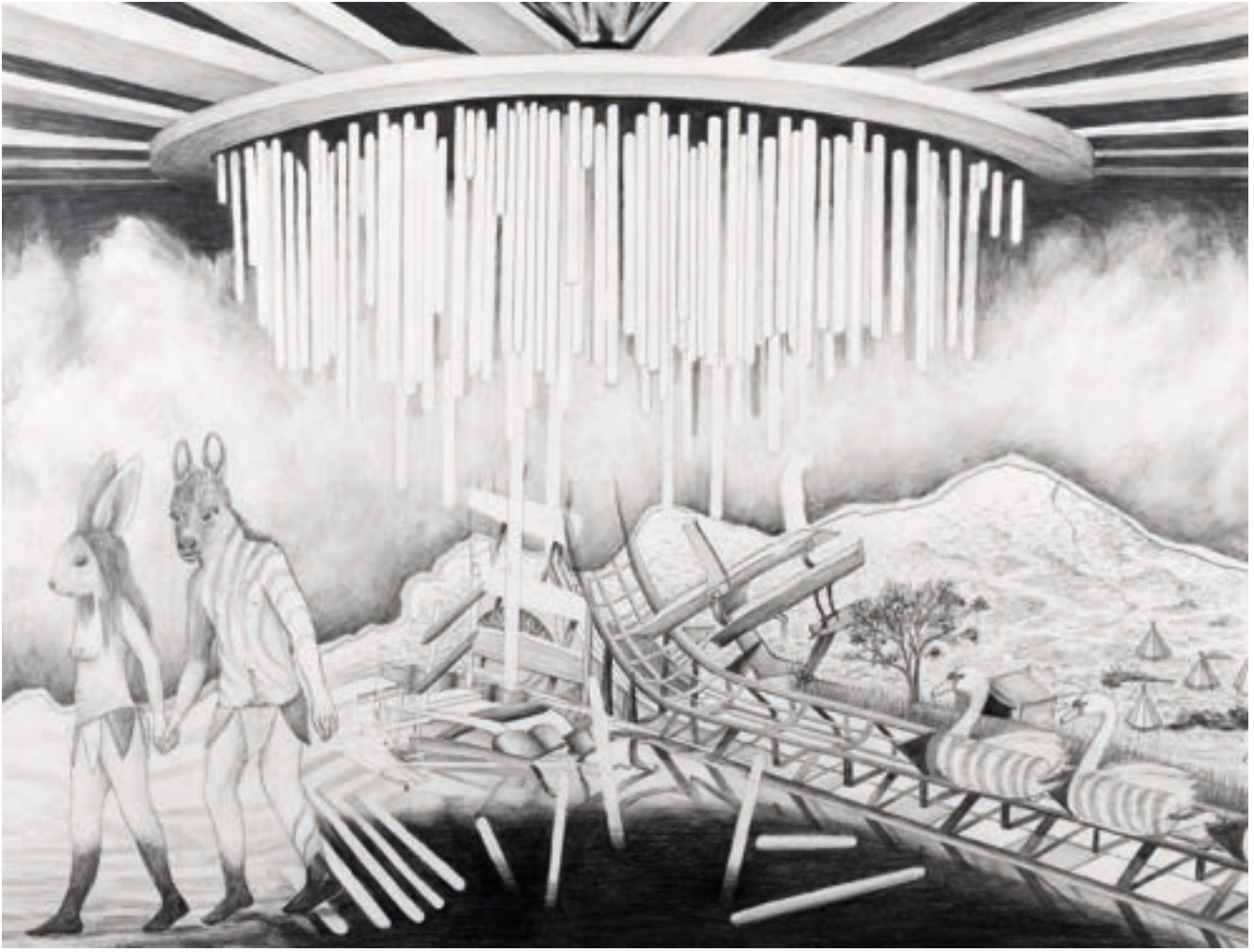
## KRISTIN ALBRECHT

\* 1984 Ost-Berlin

[www.kristinalbrecht.net](http://www.kristinalbrecht.net)



Spaceship (New Home) | 2022 | Bleistift auf Papier | 29,7x42 cm | Courtesy of the Artist | Foto: Kristin Albrecht



Political Party (Adam und Eva) | 2017 | Bleistift auf Papier | 50x65 cm | Courtesy of the Artist | Foto: Kristin Albrecht

So entstehen mehrperspektivische, zu einem architektonischen Struktur-Dschungel ausgedehnte Momentaufnahmen. Diese erheben sich mal aus einem rätselhaften Nebel, mal aus der Weite des Weltalls. Zum Teil wirken die gezeichneten Szenen wie Landschaftskulissen. Obwohl sie sich menschengemachter Strukturen bedienen, sind Menschen und andere Lebewesen nur selten direkt in ihren Arbeiten vertreten. Bei der Erkundung der Werke lassen sich hingegen zahlreiche zeitgenössische Objekte, Gerätschaften und Inspirationen aus der Filmwelt entdecken, die sie fragmentarisch darin integriert.

Kristin Albrecht zeichnet folglich keine Landschaften im herkömmlichen Sinne. Ihre Kompositionen wirken wie Ausschnitte aus kleinen, in sich selbst geschlossenen Welten, die nicht den Regeln der uns bekannten Welt folgen.



Frühling | 2020 | Farbstift und Pastellkreide auf Papier | 126 x 160 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Axel Schneider

## MARTINA ALTSCHÄFER

\* 1960 Rüsselsheim

[www.altschaefer.de](http://www.altschaefer.de)

Martina Altschäfer studierte von 1981 bis 1991 Bildende Kunst an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) und Freie Kunst bei Prof. Konrad Klapheck an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Im Anschluss lehrte sie selbst bis 1997 Zeichnung und Malerei an der JGU und der Fachhochschule Wiesbaden. Für ihr Schaffen wurde sie mehrfach mit Preisen, Förderungen und Stipendien bedacht.

Altschäfer kreierte mit ihren Bunt- und Pastellstiften Welten, die auf den ersten Blick zwar real erscheinen, sich den Betrachtern in ihrer Komplexität aber nicht genau erschließen. Die Bergpanoramen wirken in ihrer intensiven Farbigekeit wie Traumwelten, eingehüllt in harmonische Lichteffekte. Erst auf den zweiten Blick entfaltet sich ihr rätselhafter und surrealer Charakter, wodurch eine irritierende Stimmung entsteht.

Inhaltlich verfolgt die Künstlerin diverse Ansätze – mal bezwingt der Mensch die Natur, mal die Natur den Menschen oder Mensch und Tier agieren gemeinsam in der Natur. Von diesem Wechsel sind ihre bildgewaltigen Kompositionen geprägt.

Die Landschaften Altschäfers sind bis ins kleinste Detail durchkonstruiert. Ausgehend von einem Gerüst aus Linien und Fluchtpunkten arbeitet die Künstlerin in präziser Kleinstarbeit. Nicht eine Linie ist zufällig gesetzt. Umso interessanter macht dies die Bildthemen ihrer unwirklich erscheinenden Landschaften, die offen lassen, was wirklich darin geschieht.



Überfahrt | 2014 | Farbstift und Pastellkreide auf Papier | 129 x 160 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Axel Schneider

# ANDREAS BRUCHHÄUSER

\* 1962 Bad Aussee, Österreich

[www.bruchhäuser.de](http://www.bruchhäuser.de)



Rheinlache | 2011 | Pastell | 28x50 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Andreas Bruchhäuser



Festung | 2009 | Öl und Acryl auf Leinwand | 90x230 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Andreas Bruchhäuser

Andreas Bruchhäuser studierte ab 1981 bei Prof. Thomas Bayrle an der Städelschule Frankfurt und bei Prof. Rissa an der Kunstakademie Düsseldorf. 1986 zog er nach Koblenz. Seitdem ist er an Ausstellungen in ganz Deutschland beteiligt. Bruchhäuser lebt und arbeitet in Koblenz-Ehrenbreitstein.

Der Stil und die Arbeitsweise des Künstlers erinnern an die Techniken alter Meister sowie der Impressionisten des 19. Jahrhunderts, die er mit seiner Kenntnis der Malerei des 20. Jahrhunderts verbindet. Seine Pastelle fertigt er en plein air und stellt sie später in seinem Atelier fertig. Motive findet er meist schon in der Nähe seines Wohnortes. Am Rhein, mit dessen Nebenflüssen und den Höhen und Wäldern der umgebenden Mittelgebirge. Aber auch ein Industriegelände kann zu einer Arbeit anregen, wenn die Lichteffekte und Wetterbedingungen den Künstler faszinieren. Diese sind die eigentliche Inspiration für seine Malerei, nicht das Motiv selbst. Erst die Tageszeit oder lichtbrechende Feuchtigkeit in der Luft machen es zu einem solchen. Somit handelt es sich bei den Gemälden nicht um einfache Abbilder von Landschaften mit gewolltem Wiedererkennungswert realer Orte.

Zu einer Zeit, in der jeder die Möglichkeit zur Erstellung eines digitalen Abbildes hat, lotet Bruchhäuser nach wie vor die Möglichkeiten der Malerei aus, das Sichtbare um das nicht sichtbare von Gedachtem und Gefühltem zu erweitern. Denn das ist, was jegliche Wahrnehmung mitbestimmt und in seinen Bildern wiedererkannt werden kann.

Aus dieser Intension heraus verliert der Künstler auch bei seiner Ölmalerei, die in ihrer Ausführung weitaus abstrakter ist, den Gegenstand ganz bewusst nicht aus den Augen. Allerdings unterscheidet sie sich in ihrer Arbeitsweise grundsätzlich von den Pastellen, da sie ausschließlich im Atelier entsteht. Jedoch auch in diesem Fall auf Grundlage einer gesehenen und erlebten Situation. Hierfür lässt er sich von den Techniken des Informel inspirieren, die er bei K.O. Götz kennenlernte. Dies führt zu einer besonderen Dynamik in den Gemälden, die im Kontrast zu den kontemplativen Pastellen stehen, diesen in ihrer atmosphärischen Wirkung aber keineswegs nachstehen.

## MAHMUT CELAYIR

\* 1951 Bingöl, Türkei

[www.mahmutcelayir.com](http://www.mahmutcelayir.com)

Mahmut Celayir begann 1972 ein Studium der Druckgraphik an der Hochschule für angewandte Künste in Istanbul. Danach war er unter anderem als Bühnenbildner am Staatstheater Istanbul tätig, bis er sich 1984 entschied als freischaffender Künstler zu arbeiten. Zwei Jahre später wanderte er nach Deutschland aus. Zuerst in Berlin tätig, verlegte er 1988 sein Atelier nach Stuttgart, wo er bis zu seiner Rückkehr in die Türkei im Jahr 2010 blieb. Seitdem lebt und arbeitet er in Istanbul.

Celayirs Werke sind von seiner Heimat Anatolien geprägt. Die dort gesammelten Landschaftsmotive verknüpft er mit Eindrücken aus der deutschen und französischen Malerei des 19. Jahrhunderts sowie mit zeitgenössischen Positionen. Seine Gemälde zeigen einerseits Tendenzen zum Impressionismus und Pointillismus, andererseits lässt sich der Künstler von Caspar David Friedrich (1774–1840), Adolph von Menzel (1815–1905) und Anselm Kiefer (\*1945) inspirieren, deren Werke er in den Museen und Galerien Berlins und Stuttgarts studieren konnte. Daneben spielen die Geschichte und Bedeutung Anatoliens, von der Antike bis in die Gegenwart, eine essentielle Rolle in Celayirs Werk und dienen ihm immer wieder als Referenzen. Er selbst sieht sich als Vermittler der eigenen Kultur und kulturellen Erinnerung, die es zu erhalten und in seiner Rolle als Künstler zu erweitern gilt. In seinen Arbeiten verknüpft er die Erfahrungen zweier Kulturkreise miteinander, indem er auf die Techniken der europäischen Kunsttradition zurückgreift, um die Motive und Kultur seiner Heimat einzufangen.

Die Werkgruppen des Künstlers unterscheiden sich recht deutlich voneinander. Zum einen kombiniert er Motive seiner Heimat mit Titeln, die auf die Geschichte und Kultur der Region verweisen. In diesen Gemälden sind die anatolischen Landschaften klar erkennbar. Erst wenn man näher an diese herantritt, lösen sie sich langsam in Punkte und kurze Pinselstriche auf, die gemeinsam die Landschaft formen. Zum anderen arbeitet er mit abstrakteren Motiven. Jene lassen zunächst keine direkte Verbindung zu seinen Wurzeln erahnen. Erst je weiter man sich von ihnen entfernt und mit dem Schaffen des Künstlers auseinandersetzt, formen sich Landschaften aus dem scheinbar ungeordneten Gewirr aus Linien und Farben.



In der Spur der Schatten | 2006 | Acryl auf Leinwand | 150x200 cm | Courtesy the Artist | Foto: Mahmut Celayir



Straße des Königs | 2004 | Öl auf Leinwand | 140x180 cm | Courtesy the Artist | Foto: Mahmut Celayir



Kylo Ren – Betriebsausflug | 2023 | Öl und Vulkanasche auf Leinwand | 60x80 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Klaus Geigle

Klaus Geigle studierte Freie Kunst an der Kunstakademie Münster und absolvierte 2003 sein Studium als Meisterschüler bei Prof. Udo Scheel. Seitdem lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler in Köln und Münster, erhielt zahlreiche Arbeitsstipendien in ganz Europa und nahm an vielen Ausstellungen teil. Seit 2015 lehrt er an der Fachhochschule für Architektur in Münster.

Geigles abgründige und melancholische Gemälde werden oft durch eine gesteigerte Künstlichkeit und augenzwinkernden Humor aufgelockert. Dabei schreckt er auch nicht vor unkonventionellen Ansätzen zurück.

Anfang 2022 bereiste der Künstler die unwirklichen Landschaften der mit Vulkanasche umhüllten Kanaren-Insel La Palma. Die dort gewonnenen Eindrücke inspirierten Geigle zu einer Serie von scheinbar dystopischen Landschaftsgemälden, in denen mitunter auch Raumschiffe auftauchen. Bei einigen dieser Arbeiten verwendete er die von der besagten Insel mitgebrachte Vulkanasche als Pigment für die Malerei.

## KLAUS GEIGLE

\* 1969 Orsoy

[www.klausgeigle.art](http://www.klausgeigle.art)

Seine leeren und verlassenem Tennisplätze erinnern wiederum an die Jahre der Pandemie, als viele Orte des alltäglichen Lebens leer und ungenutzt blieben. Der Künstler zeigt darin, wie die Natur solche ungenutzten Flächen für sich zurückerobernd und darauf floriert. In seiner neusten Werkgruppe verbindet er jene Tennisplätze mit einer Nachempfindung von Arnold Böcklins Gemälde Die Toteninsel aus den 1880er Jahren. Das bedeutende und gleichermaßen düstere Werk des Symbolismus wird dabei um ein surreal absurdes Element ergänzt und zugleich in die Gegenwart geholt.



Verlassener Tennisplatz | 2021 | Öl auf Leinwand | 60x80 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Klaus Geigle

# JOHANNES HÜPPI

\* 1965 Baden-Baden

[www.hueppi.de](http://www.hueppi.de)

Johannes Hüppi studierte von 1984 bis 1990 bei Prof. Fritz Schwegler und Prof. Dieter Krieg an der Kunstakademie Düsseldorf. Zwischen 2004 und 2007 lehrte er selbst als Professor an der Hochschule für Bildende Kunst Braunschweig und der Universidad de las Américas in Puebla, Mexico. Er war weltweit in Ateliers tätig, darunter in den USA, Italien oder Südkorea, und nahm an zahlreichen Ausstellungen teil. Heute lebt und arbeitet er in Baden-Baden.

Hüppis Gemälde sind gleichermaßen surreal wie erotisch. Er arbeitet in Serien mit immer neuen Bildvisionen. Starken Einfluss auf sein Werk nehmen dabei Filmklassiker und Reiseerlebnisse, die er subtil darin integriert. Seine frühen Gemälde tragen zudem autobiographische Züge. Neuere Arbeiten spiegeln dagegen die Auseinandersetzung mit kunsthistorischen, literarischen und mythologischen Vorbildern wider. Ergänzend dazu vermischt Hüppi immer wieder Elemente seiner Serien miteinander und schafft so Querbezüge innerhalb seines Werkes.

Trip-See | 2022 | Öl auf Karton | 30x73 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Johannes Hüppi





Mercedes 280 E | 2016 | Öl auf Karton | 30x37 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Johannes Hüppi



Eine der frühen Serien des Künstlers ist geprägt von einem grünen Mercedes in blühender Landschaft mit einem kopulierenden Paar. Im Anschluss an eine Reise nach Frankreich entstanden in jüngster Zeit wiederum Gemälde von Badenden. Im Mittelpunkt stehen meist stereotype Frauen in wechselnden Rollen. Die Protagonistinnen nehmen die Betrachter mit auf intime Reisen durch Landschaften, Alltags- und Traumregionen, in denen sie flanieren, sich ausruhen oder gar der Liebe hingeben.

Hüppis Landschaften sind mythologische Schauplätze und tragen oft etwas Paradiesisches in sich. Er überlässt ihre Geschichten den Betrachtern, denen er vielfältige Möglichkeiten eröffnet, um ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.

# YVETTE KIEßLING

\* 1978 Ilmenau

[www.yvettekiessling.de](http://www.yvettekiessling.de)

Yvette Kießling studierte von 1997 bis 2003 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, in der Klasse für Malerei bei Professor Arno Rink. Von 2004 bis 2007 absolvierte sie ebenda das Meisterschülerstudium ebenfalls bei Arno Rink. Danach folgten zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland sowie Arbeitsaufenthalte u. a. in Marokko, Italien, Tansania/Sansibar, Polen, Tschechien, Thailand und Vietnam. Ihr Atelier befindet sich in der Baumwollspinnerei Leipzig.

Oft bereist die Künstlerin Regionen der Welt, die von vermeintlich ungezähmter Natur zeugen und zugleich die gemeinsame Geschichte von Mensch und Land erzählen. Vor Ort arbeitet sie mit Druckstein oder -platte oder in Öl auf Papier en plein air. So auch in Tansania, wo sie sich in jüngerer Vergangenheit besonders der endemischen und hinzugebrachten Vegetation und der Vielfalt und Farbgewalt der Flora widmete. Ein Spannungsraum, der zumeist vom Menschen geformt und überformt ist. Viele Pflanzen wurden einst von Eroberern eingeführt oder von den Kolonialmächten in Plantagen angepflanzt.

In der Druckwerkstatt oder im Atelier verarbeitet sie Elemente des Gesehenen in opulenten Reihen von Unikatlithographien und großformatigen Gemälden. Dabei bindet Kießling in ihren neusten Arbeiten auch Elemente ethnographischer Sammlungen kolonialen Erbes ein. So wird zum Beispiel die Struktur eines aus Sisal gefertigten Fischerspiels sichtbar, das Anfang des vergangenen Jahrhunderts aus Tansania ins Deutsche Reich verbracht wurde. In den meist großformatigen Übermalungen, wie etwa *Kuhamisha mimea na ujuzi*, arbeitet die Künstlerin frei und unabhängig von der lokalen Lichtführung und Farbgebung. Dabei treten, in Öl und Ölkreide ausgeführt, Elemente aus ihren vor Ort entstandenen Arbeiten in kräftigen Farben hinzu.

Ihre Gemälde überschreiten kulturelle Grenzen und formen eine Synthese der europäischen Maltradition mit multikontextuellen Motiven sowie der Geschichte, Kultur und Natur der besuchten Orte.



Kuhamisha mimea na ujuzi | 2024 | Druck auf mattem Karton | aufkaschiert auf Aludibond | übermalt mit Öl | 210x250 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 |  
Foto: Yvette Kießling





Weißer Wald | 2024 | Acryl und Öl auf Leinwand | 60x80 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Galerie Schwind

## MARKUS MATTHIAS KRÜGER

\* 1981 Gardelegen

[www.galerie-schwind.de](http://www.galerie-schwind.de)

Markus Matthias Krüger studierte zunächst Industrie-Design an der Hochschule für Bildende Kunst Braunschweig. Von 2005 bis 2013 studierte er schließlich Malerei bei Prof. Annette Schröter an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seitdem ist er in Leipzig tätig und beteiligte sich an Ausstellungen in ganz Deutschland.

Die Kompositionen des Künstlers sind bis ins kleinste Detail durchkonstruiert und setzen sich aus an geometrischen Formen angelehnten Versatzstücken zusammen. Er verzichtet bewusst auf die individuelle Ausgestaltung einzelner Objekte und reduziert deren Formenvielfalt. Gleichzeitig arbeitet er jedes Element minutiös in altmeisterlicher Manier aus. Dadurch werden die Landschaften leicht zugänglich, wirken allerdings künstlich. Krüger orientiert sich dabei perspektivisch an den Werken alter Meister wie Jacob van Ruisdael (1628/29–1682), Caspar David Friedrich (1774–1840) oder Claude Lorrain (1600–1682). Aber auch Wolfgang Mattheuer (1927–2004) übte großen Einfluss auf sein Schaffen aus.

Die Menschen spielen eine essentielle Rolle in Krügers Werk. Obwohl sie nie in seinen Gemälden auftauchen, ist doch jedes Element von diesen beeinflusst oder geformt. Immer wieder bezieht der Künstler aktuelle gesellschaftliche Diskurse, wie den Umweltschutz und die Klimakatastrophe, in seine Gemälde ein. Dabei wird dem Betrachter die Deutungshoheit überlassen. Er wird regelrecht dazu aufgefordert eigene Ergänzungen vorzunehmen und sich die Geschichten der Werke selbst zu ergründen.

In Krügers Landschaften verschränken sich Naturalismus und Künstlichkeit. Anfangs wirken seine Gemälde wie idyllische Landschaften. Erst auf den zweiten Blick erschließt sich eine surreale Ebene und es entsteht ein Gefühl von Unbehaglichkeit beim Betrachter.

Zwei brennende Bäume | 2015 | Öl und Acryl auf Leinwand | 120x150 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Galerie Schwind





Lagamas | 2021 | Acryl auf Holz | 64x76 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Repro: Sascha Zuhl

## HEIKE NEGENBORN

\* 1964 Bad Neuenahr-Ahrweiler

[www.heike-negenborn.de](http://www.heike-negenborn.de)

Heike Negenborn studierte von 1983 bis 1988 Bildende Kunst am Washington College, Maryland und am Austin College, Texas. 2001 erwarb sie an der Kunsthochschule Mainz ihr Diplom für Freie Bildende Kunst im Fachgebiet Druckgrafik bei Prof. Peter Lörincz. Im Anschluss daran begann sie hauptberuflich als Künstlerin zu arbeiten und erhielt für ihre Arbeit zahlreiche Preise und Stipendien.

Ihre Gemälde erinnern an die niederländische Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts. Die an Jacob van Ruisdael (1628/29–1682) oder Jan van Goyen (1596–1656) angelehnten Kompositionen mit niedrigem Horizont bieten viel Raum für Negenborns faszinierende Wolkenformationen. Die Landschaften und Himmel der Künstlerin erwecken in ihrer schier unendlichen Weite ein Gefühl von Wildheit, Freiheit aber auch Einsamkeit und vermitteln die Erhabenheit der Naturgewalten. Die einzelnen Landschaftselemente entnimmt sie ihrer Umwelt. Vor allem am Rhein, in Frankreich und Spanien findet Negenborn ihre Motive. Dort fängt sie in Zeichnungen

und Fotografien die örtlichen Wolkenformationen und Landschaftsausblicke ein. Im Anschluss fügt die Künstlerin zunächst digital und schließlich analog die gesammelten Landschaften und Himmel zu neuen Kompositionen zusammen.

In ihrer Werkreihe Netscapes – Landschaft im Wandel kombiniert Heike Negenborn Wolken- und Erdfragmente mit perspektivisch aufgefächerten Gitternetzen, die sich in digitale Pixel auflösen und zu Netzlandschaften mutieren.

Die Überformung der Kulturlandschaft wird untermauert durch die Reduktion der sonst stark farbigen Palette auf Schwarzweiß- und Grautöne.

Mit dieser Werkreihe lenkt die Künstlerin den Blick auf die zunehmende Vereinnahmung der analogen Wirklichkeit durch das digitale Bild und den daraus resultierenden Wandel der Landschaft. Die dabei deutlich sichtbare Konstruktion, eine Kombination aus den in der Renaissance erfundenen Methoden der Zentralperspektive und klassischen Vermessungstechniken, unterstützt nicht nur die Tiefenwirkung im Bild, sondern macht gleichzeitig ihre Arbeitsweise transparent.

Netscape 5 – Landschaft im Wandel | 2019 | Acrylfarbe, Pigmenttusche, Mischtechnik auf Leinwand | 130x155 cm  
VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Repro: Sascha Zuhl



Sophia Pechau studierte freie Kunst von 1990 bis 1991 bei Prof. Wolfgang Schmitz an der Hochschule für Künste Bremen und von 1991 bis 1995 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Franz Eggenschwiler. Seit 1996 als Künstlerin tätig, erhielt sie einige Stipendien und Preise und war in zahlreichen Ausstellungen vertreten.

## SOPHIA PECHAU

\* 1968 Köln

[www.sophia-pechau.de](http://www.sophia-pechau.de)

Als Zeichnerin beschäftigt sich Pechau seit über 30 Jahren mit dem Thema Landschaft. An verschiedenen Stellen der Eifel und der Pellenz (zwischen Andernach und Mayen) entstehen en plein air ihre Kohlezeichnungen. Dabei kehrt sie immer wieder an dieselben Orte zurück, um unterschiedliche Perspektiven zu studieren. Ihr Blick richtet sich selten über die Horizontlinie hinaus. Pechau befasst sich bewusst nur mit der Geografie bzw. Vegetation der Landschaft, Wolken empfindet sie eher als störendes Element, da diese die Lichtverhältnisse beeinflussen. So entstanden über die Jahrzehnte hinweg unzählige Landschaftszeichnungen, die sich zwar im jeweiligen Motiv ähneln, aber in der Ausführung durchaus unterscheiden. Meist gegenständlich, ist ihr Zeichenstil gelegentlich auch abstrakter, minimalistischer, von spontanem





Pellenz | 2005 | Kohle auf Papier | 42x50 cm | Courtesy the Artist | Repro: Markus Ackermann



Duktus geprägt. In den abstrakteren Arbeiten verschwimmen die ohnehin schon losen Texturen der Motive ineinander. Dadurch wirken ihre Bäume und Sträucher wie schemenhafte Gestalten, die sich in der Landschaft bewegen.

Pechaus Landschaften sind keineswegs unberührte Idyllen. Es handelt sich um reine Kulturlandschaften, von Menschen geformt und bewirtschaftet. Die Künstlerin ist sich dessen bewusst und wählt ihre Blickwinkel so, dass die offensichtlichen Spuren des Menschen, etwa Straßen, in ihren Kohlezeichnungen gerade so hinter einem Hügel oder eine Hecke verschwinden. Ihr Fokus liegt auf kleinen „Inseln“ vermeintlich unberührter Natur, die sie immer wieder aufs Neue einfängt.

Birkenwäldchen mit Eifellandschaft | 2016 | Kohle auf Papier | 27x60 cm | Courtesy the Artist | Foto: Sophia Pechau



Reisig | 2022 | Radierung | 135x185 cm | Courtesy the Artist | Foto: Michael Rausch

## **MICHAEL RAUSCH**

\* 1960 Rehau

[www.rauschradierungen.com](http://www.rauschradierungen.com)



Michael Rausch begann 1980 ein Studium der Kunsterziehung für das Gymnasiallehramt an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und gründete ein Jahr später das „Druckatelier Rausch – Werkstatt für Radierung“. 1989 wechselte er den Studiengang hin zu Freier Kunst im Fach Radierung. Bereits kurz nach seinem Abschluss begann die Lehrtätigkeit des Künstlers. Zunächst für Farbradierung an der Universität Kaiserslautern, anschließend für Radierung und Holzschnitt an der Fachhochschule Wiesbaden. Seit 2009 arbeitet er mit dem Gutenberg-Museum Mainz zusammen, in dem er Druckvorführungen, Seminare und Vorträge hält. Seine Werke wurden mehrfach mit Preisen gewürdigt.

Rauschs Radierungen lenken den Blick gen Boden. Nur wenige seiner Werke lassen Himmel oder Horizont erblicken. Er richtet sein Augenmerk vielmehr auf das, was direkt vor und unter uns liegt. Für diese Nahsichten wählt er meist Formate, die deutlich größer ausfallen als die ursprünglichen Motive. Seinen Ästen, Kiesel-, Stein- und Erdmotiven verleiht er eine besondere Tiefenwirkung, die den Betrachter regelrecht in die Bilder hineinzieht. Dies erreicht Rausch durch seine ebenso aufwändige wie sorgfältige Arbeitsweise. Seine sehr diffizilen Radierungen erfordern eine akribische Vorarbeit und genaue zeitliche Kalkulation der Ätzwgänge, um das gewünschte Ergebnis beim Druckvorgang zu erzielen.

Bodenstück Treibholz | 2019 | Radierung | 24x36 cm | Courtesy the Artist | Foto: Michael Rausch



# ALOYS RUMP

\* 1949 Boppard

[www.aloysrump.de](http://www.aloysrump.de)

Aloys Rump studierte ab 1970 bei Prof. Peter Brüning und Prof. Gerhard Richter an der Kunstakademie Düsseldorf und später bei Prof. Fred Thieler an der Hochschule der Künste Berlin. Seitdem nahm er an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland teil. Er lebt und arbeitet in Boppard.

Der Künstler hat einen besonderen Blick für die Wirklichkeit entlang des Desasters, das er mit stark reduzierter oder monochromer Farbpalette einfängt. Seit 2007 arbeitet er mit Schiefer- und Marmorstaub, der seine Werke um eine neue materielle und technische Dimension erweitert. Durch den großzügigen Einsatz der damit gemischten Spachtelmasse erhalten diese eine besondere physische Präsenz, die an Reliefs erinnert.

Rump verknüpft seine Arbeiten mit aktuellen Themen und historischen Ereignissen. Darunter fallen zum Beispiel der Klimawandel und Gefahren ausgehend von den Naturgewalten. Jene werden in der Werkgruppe San-Andreas-Verwerfung 2035 thematisiert. Nahe der tektonischen Verwerfung des San-Andreas-Grabens gelegen ist unter anderem Los Angeles akut von schweren Erdbeben bedroht. Der Künstler öffnet mit seiner plastischen Arbeitsweise den Blick auf eine katastrophale, regelrecht apokalyptische Zukunft und führt uns die Zerstörungskraft der Natur vor Augen. Er spielt dabei mit informellen Strukturen, die er mit gegenständlichen Bezügen auflädt. Dadurch suggeriert Rump den Betrachtern einen vermeintlich realen Blick auf die Straßenzüge und Häuser der durch Erdbeben zerstörten Metropole Los Angeles.

San Andreas Verwerfung XIII | 2024 |  
Marmorstaub und Schiefermehl auf Leinwand | 150x170 cm |  
VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Isa Steinhäuser





# ROBERT SCHNEIDER

\* 1944 Buchheim bei Freiburg im Breisgau

† 2021 Hamburg

[www.robert-schneider-malerei.de](http://www.robert-schneider-malerei.de)

Robert Schneider bereiste in den 1960er Jahren Europa und entdeckte dabei seine Neigung zur Kunst. In Freiburg fand er Unterstützung durch bereits etablierte Maler. Von diesen ermutigt, widmete er sich intensiv der Malerei und nahm ab 1970 an Ausstellungen teil.

Schneiders Frühwerk befasst sich umfassend mit den großen Ereignissen des 20. Jahrhunderts, darunter die beiden Weltkriege mit ihren lebensverachtenden und zerstörerischen Entwicklungen. Aber auch die politischen Diskussionen um 1968 beschäftigten ihn. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen führte ihn zu inhaltlich engagierten Positionen und an Orte wie Verdun, Bremen-Farge, Auschwitz oder Bitterfeld. Die dort gesammelten Eindrücke verarbeitete der Künstler in seinen Gemälden und Kohlezeichnungen, darunter das Hauptwerk *Jahrhundertreflexion*.

Der sorgenvolle Blick in die Zukunft, auf den sich verschärfenden Kampf um Ressourcen sowie die Themen Umwelt und Klima bestimmten sein weiteres Schaffen maßgeblich. Er besuchte u.a. die Ölfelder Aserbaidshans, deren Industrieanlagen, Bohrtürme und durch die rücksichtslose Erschließung von Bodenschätzen

kontaminierte Landschaft exemplarisch für Schneiders dystopische Vision der Zukunft stehen. Die hier entstandenen Skizzen, Zeichnungen und Fotos verarbeitete er in unterschiedlichen Werkgruppen.

Sein Verständnis von Industrie war allerdings deutlich weiter gefasst und führte über einen vermeintlich dokumentarischen Blick auf Fabriken und Lagerhallen hinaus. Vielmehr thematisierte er sämtliche systematisierten und auf Effizienz ausgelegten Bereiche des Lebens und vor allem des Todes: riesige Schlachthäuser, das industrialisierte Töten der beiden Weltkriege oder die durchgeplante Vernichtung von Menschen beschäftigten ihn. Darüber hinaus versuchte er seinen Zeitgenossen die verborgene Realität der Industrie aufzuzeigen. Dabei ging er unbarmherzig voran, indem er konsequent die Rolle von Industrie und Menschen für die fortschreitende und unwiderrufliche Zerstörung der globalen Lebensgrundlagen in seinen Gemälden einer dystopischen Zukunft verarbeitete.

Nacht 39 | 2019 | Acryl auf Karton | 81 x 122 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Nicolai Stephan





Eis 24 | 2012 | Acryl auf Leinwand | 120x80 cm | VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Nicolai Stephan

## LEA SPRENGER

\* 1985 Frankfurt am Main

[www.leasprenger.de](http://www.leasprenger.de)

Lea Sprenger studierte von 2005 bis 2011 Malerei und Grafik an der staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, unter anderem bei den Professoren Günter Umberg und Tatjana Doll. Während des Studiums verbrachte sie je ein Semester an der Tianjin Academy of Fine Arts in China und der École Supérieure des Beaux-Arts de Nîmes in Frankreich. Ihr Atelier befindet sich in Frankfurt am Main.

Hecke | 2021 | Öl auf Leinwand | 90x120 cm | Courtesy the Artist | Foto: Lea Sprenger



Sprenger arbeitet hauptsächlich mit Kleinformaten in Öl. Ihre Gemälde sind von unscheinbaren Motiven inspiriert, die ihr im Alltag oder auf Reisen begegnen, von den Betrachtern ihrer Werke allerdings kaum bis keine Beachtung erhalten. Der Künstlerin gelingt es jedoch, die Besonderheit, Vielschichtigkeit und Kuriosität jedes Motivs einzufangen und uns vor Augen zu führen. Dies erreicht sie durch eine intensive Auseinandersetzung mit jedem ihrer Werke, an denen sie teils mehrere Monate arbeitet. Dabei trägt sie die Farbe Schicht für Schicht auf und verleiht ihren Gemälden so Plastizität und Intensität.

Die Bildthemen aus Asien und Deutschland behandeln Orte, die konsequent durch den Menschen beeinflusst sind. Entweder durch geschaffene Strukturen, wie Gebäude, Laternen und Plakatwände, oder aber durch eine Natur, die vom Menschen gestaltet und in ein enges Korsett gezwängt wurde. Die Hecken und Bäume in Sprengers Bildern brechen aus dieser aufgezwungenen Form aus und erobern im Kleinen den vom Menschen durchkomponierten Raum zurück. Die Künstlerin fängt allerdings ebenso eine Natur ein, die in den ihr übergestülpten Formen verharrt. Akribisch zugeschnittene japanische Bäume und kreativ geformte Hecken machen diese Eingriffe des Menschen deutlich. Somit eröffnen ihre Kompositionen dem Betrachter die Möglichkeit, die eigene Wahrnehmung zu erweitern.



Kleines Haus mit Rollo | 2020 | Öl auf Leinwand | 40x60 cm | Courtesy the Artist | Foto: Lea Sprenger





## TRAUMLANDSCHAFT – ALPTRAUM LANDSCHAFT

Begleitheft zur Ausstellung im Mittelrhein-Museum Koblenz  
12.10.2024 – 9.3.2025

### AUSSTELLUNG

Kuration	Matthias von der Bank Claudia Heitmann
Sekretariat	Sabine Brathuhn
Verwaltung	Isabell Waldorf
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Antje Kraus
Pädagogik	Nora Löhr
Volontariat	Aaron Scherer
Ausstellungsaufbau	Holger Düsing   Joachim Grothe Thomas Hardy   Timo Lemler

### KATALOGHEFT

Herausgeber	Mittelrhein-Museum Koblenz
Autoren	Matthias von der Bank   Aaron Scherer
Redaktion	Claudia Heitmann

Gestaltung



Alte Limofabrik | korrekt medien  
Marcus Hoffstadt



📍 Zentralplatz 1  
56068 Koblenz  
☎ 0261 129-2520  
✉ info@mittelrhein-museum.de  
🌐 www.mittelrhein-museum.de

ISBN 978-3-928377-09-6



9 783928 377096 >

Cover: Martina Altschäfer | Frühling | 2020 |  
Farbstift und Pastellkreide auf Papier | 126 x 160 cm |  
VG Bild-Kunst, Bonn 2024 | Foto: Axel Schneider